



Albert Drexel (18. 6. 1889 – 9. 3. 1977)

Priester, Sprachwissenschaftler und Völkerkundler – Eine gesamtbiografische Würdigung

Peter Rohrbacher

Abstract. – The article commemorates the 120th anniversary of birth of Fr. Albert Drexel, today almost forgotten Austrian linguist, anthropologist, and an autodidact specialist in African languages. Drexel founded the “Africanist Institute” in Innsbruck in 1924, which later developed into “Missionary Academy,” and finally, in 1935, into “Institute of Racial Studies.” After the annexation of Austria by Hitler in 1938, Drexel was forced into exile in Liechtenstein. This study, based on little known archival sources, presents Drexel as an important contributor to the development of African studies and anthropology in Austria. [*history of anthropology in Austria, African studies in Austria, biography, Albert Drexel*]

Peter Rohrbacher, Dr. phil. (Universität Wien, 2001) in Kultur- und Sozialanthropologie. – Feldforschung in Namibia. – Mitarbeiter der Forschungsprojekts “Die Entwicklung der Afrikanistik in Österreich”. – Forschungsinteressen: Wissenschaftsgeschichte in Kultur- und Sozialanthropologie, Kolonialgeschichte, Nationalismus, Rassismus. – Publikationen: “Hendrik Witbooi” (Wien 1997). Siehe auch zitierte Literatur.

Drexels “Autobiografie” – eine kritische Einführung

Die vorliegende biografische Darstellung stützt sich auf Drexels “Autobiografie” aus dem Jahr 1947, die als alleinige Quellengrundlage allerdings problematisch ist: Der darin beschriebene wissenschaftliche Werdegang Drexels, von seiner Kindheit an bis zum Jahr 1929, ist als Biografie geschrieben, stammt also nicht von ihm, sondern von seinem Freund und Herausgeber Karl Ernst Girsberger. Der Hauptteil, der die Jahre von 1924 bis

1946 abhandelt, ist zwar von Drexel verfasst worden, seiner Selbstbeschreibung haftet jedoch ein deutlicher Rechtfertigungsaspekt an: Seine Autobiografie schrieb Drexel nämlich aus der Sicht eines Opfers der Katholischen Kirche und des NS-Regimes. Das “Gemeinschaftswerk” von Drexel und Girsberger muss daher besonders kritisch gelesen werden, was die Heranziehung von Archivbeständen abverlangt.¹

In Albert Drexels Geburtsort Hohenems betrieb seine Familie eine Stickerei und eine bescheidene Landwirtschaft. Sein Vater Gebhard Drexel fand als Maurer Gelegenheitsarbeit in Laterns (E-Mail Scheiber 2009; E-Mail Wieser 2009). Seine Mutter Marianne Drexel (geb. Schuler) gebar zehn Kinder, davon starben fünf bereits im Kindesalter. Trotz

¹ Die Bestände folgender Archive wurden zum Teil erstmals gesichtet: 1. Archiv des Bundesgymnasiums Feldkirch, 2. Archiv der Diözese Feldkirch, 3. Archiv der Universität Innsbruck, 4. Bibliothek der Philosophisch-Theologischen Hochschule Brixen, 5. Archiv Generalat SVD, Rom. Zum Archiv der Diözese Feldkirch ist zu bemerken, dass es sich dort um den Nachlass seines Bruders Kaspar Drexel handelt. Dieser gelangte 1981 von Batschuns ins Archiv und enthält auch eine Vielzahl wissenschaftlicher Manuskripte und persönlicher Briefe von Albert Drexel. Zudem ist im Archiv der Diözese Feldkirch seit 2009 auch das Schrifttum des “Protectorats von Albert Drexel” in Kopien verfügbar, das Drexels Tätigkeit in der Schweiz ab 1951 abdeckt (Haefely 15. 11. 2009). Ob ein “wissenschaftlicher Nachlass” von Albert Drexel noch existiert, lässt sich derzeit nicht beantworten (E-Mail Fliri 2009).

dieser einfachen Verhältnisse wurden Albert Drexel und seine vier Brüder alle Priester, drei davon traten dem Jesuitenorden bei. Nach Franz Xaver und Josef war Albert Drexel dem Alter nach der Dritte, gefolgt von Kaspar Drexel (1891–1971), der Dorfpfarrer in Batschuns wurde, und Anton Drexel, der als Professor für Dogmatik an der Theologischen Hochschule in Schanghai in China unterrichtete (Girsberger 1947: 11).

Drexels frühe Sprachbegabung

Laut Girsberger wurde Drexels außergewöhnliches Sprachinteresse bereits während seiner Schulzeit am Staatsgymnasium (heute: Bundesgymnasium) in Feldkirch geweckt, wo Altgriechisch, Latein und Italienisch zu den Pflichtfächern zählten. Zusätzlich lernte er noch in der Unterstufe Französisch, Spanisch und die nordischen Sprachen. In der Oberstufe vertiefte sich der Sprachbegierige in das Studium der altindischen Sprachen. Über das Sanskrit verfasste er in der siebten Gymnasialklasse eine systematische Grammatik und in der achten Klasse, vor Abschluss seiner Reifeprüfung im Jahre 1911, schrieb Drexel eine längere Abhandlung über den “Einfluss des etymologischen Sprachtones auf die Dialektbildung des Chinesischen” (Girsberger 1947: 15).

Ob diese bemerkenswerten Angaben richtig sind, lässt sich bislang nicht aufschlüsseln. Die offiziellen Jahresberichte des k. k. Staatsgymnasiums Feldkirch geben sie jedenfalls nicht preis. Zu Albert Drexel sind vier Schularbeiten zu den Themen “Goethe”, “Französische Revolution” (*Jahresbericht* 1910: 42) und “Lessing”, “Umland” (*Jahresbericht* 1911: 24) angeführt. Sie betreffen jedoch nur den Deutschunterricht. Der offizielle Klassenkatalog von 1910/1911 bestätigt zumindest die erwähnten Pflichtfächer Latein, Griechisch und Italienisch. Laut dem Jahreszeugnis vom 6. Juli 1911 besuchte Drexel keine “Freien Lehrgegenstände”.

Im Studienjahr 1911/1912 begann Drexel das Theologiestudium am Priesterseminar in Brixen, wo er bei Prälat Wendelin Haidegger (1865–1930) in den Sprachen Hebräisch und Arabisch unterrichtet wurde (E-Mail Scheiber 2009). Die Priesterweihe erhielt Drexel am 29. Juni 1914 in Brixen. Im nächsten Jahrzehnt erfüllte Drexel als Dorfkaplan die Aufgaben eines Seelsorgers, zunächst in Krumbach im Bregenzerwald und ab 1921 in Batschuns bei Rankweil (E-Mail Scheiber 2009), wo er auch den Bau der ersten Dorfkirche initiierte.² Sein Spracheninteresse drängte ihn jedoch dazu, an eine Hochschule zurückzukehren. Drexels

geistlicher Förderer war Sigismund Waitz (1864–1941), Weihbischof von Brixen und Generalvikar für Vorarlberg, der 1917 veranlasste, dass Drexel am “Institut für Scholastische Philosophie” an der Universität Innsbruck (Institutum Philosophicum Oenipontanum) studieren konnte. Die Förderung seines Studiums war an die Bedingung geknüpft, nach drei Jahren eine Dissertation über “Die Idee vom Höchsten Gute bei Plato” zu verfassen (Girsberger 1947: 19), die am 18. April 1919 approbiert wurde (E-Mail Kraml 2009). Drexel erhielt einen kirchlichen Titel (Jesuitendoktor), da dieser nicht staatlich von der Universität Innsbruck verliehen worden war (E-Mail Goller 2009). Von 1920 bis 1921 war Drexel als ordentlicher Hörer an der Philosophischen Fakultät in Innsbruck inskribiert, wo er philosophische Vorlesungen (bei Alfred Kastil und Franz Hillebrand) und orientalistische Vorlesungen (bei Thomas Friedrich und August Haffner) hörte (E-Mail Goller 2009).

Afrikanistischer Autodidakt

Drexel stellte ab 1917 über die Nominalklassifizierung der Bantusprachen intensive Studien an, in denen er deren bis zu zwanzig und mehr vorkommenden nominalen Klassen logische Elemente nachzuweisen versuchte (Drexel 1917–1918a). Diese ersten afrikanistischen Sprachstudien legte Drexel noch vor dem Ende des Ersten Weltkrieges Pater Wilhelm Schmidt SVD (1868–1954) in St. Gabriel bei Mödling vor, die dieser in der von ihm 1906 begründeten Zeitschrift *Anthropos*, wie es bei Girsberger heißt, “ohne jede Korrektur” abdrucken ließ (1947: 18).

Wer Drexel in das Fachgebiet der zentral- und südafrikanischen Bantusprachen einführte, lässt sich bislang nicht klären. In seinem Aufsatz bezieht sich Drexel zwar mehrmals auf Carl Meinhof, Literaturverweise gibt er jedoch keine an. Der Schluss liegt also nahe, dass sich Drexel sein Wissen über die afrikanistische Bantu-Grammatik im Eigenstudium, also auf autodidaktische Weise, aneignete. Auf seiner ersten Seelsorgerstelle im Bregenzerwald hatte Drexel offensichtlich viel freie Zeit zur Verfügung hatte (Bornemann 1982: 207). Girsbergers Hinweis (1947: 15), Drexel habe bereits als Gymnasiast seinem Deutschlehrer Dr. Theodor Chalupa (1873–?) “aus der afrikanischen Spra-

² Es handelt sich hierbei um das erste Kirchenbauwerk des später in der ganzen Welt berühmt gewordenen Architekten Clemens Holzmeister (1886–1983). Die Einweihung dieser Kirche erfolgte am 23. Juni 1923.

chenwelt zitieren“ können, erscheint in diesem Zusammenhang kaum nachvollziehbar. Auch sein diesbezüglicher Erklärungsversuch, Drexel erhoffte sich in den afrikanischen Sprachen “am ehesten Aufschlüsse und Belege für das Problem des Ursprunges der Sprache zu gewinnen”, mag zwar als Hinweis richtig sein, beantwortet die Frage jedoch nicht (Girsberger 1947: 16).

Zudem begann sich Drexel (1917–1918b) – beinahe gleichzeitig und ebenfalls autodidaktisch – mit der Sprache des Sumerischen zu beschäftigen. In relativ kurzer Zeit erstellte er dazu ein sechzig Seiten umfassendes Handbuch und verglich in der Folge den Wortschatz von Bantu-Sprachen mit sumerischen bzw. auch mit assyrisch-babylonischen Sprachen (Drexel 1919–1920). Aus diesen Studien leitete Drexel die Theorie des frühgeschichtlichen Sprachkontakts zwischen Mesopotamien und Schwarzafrika ab. Sein Ergebnis stellte Drexel (1923) im September 1922 einem größeren Gelehrtenkreis im Rahmen der dritten religionsethnologischen Woche in Tilbourg (Niederlande) vor. Im Vortrag kam es Drexel darauf an, den von Leo Simon Reinisch (1832–1919) vertretenen Ursprung afrikanischer und vorderasiatischer Völker und Menschen einerseits herauszustellen (Reinisch 1873), andererseits diesen von Afrika nach Asien zu verlegen: “Was bei Reinisch irrtümlich gewesen sein mag”, so bringt Drexel das Werk von Reinisch auf den Punkt, “ist sein Ausgehen von Afrika” (Drexel 1923). Drexels sprachhistorischer Entwurf war kühn und nur wenige folgten dieser Idee (vgl. Hommel 1928; Wanger 1935). Dennoch hielt Drexel Zeit seines Lebens an dieser Theorie fest.³

Schmidt, der Drexel nach Tilbourg eingeladen hatte, ging nun daran, den jungen Gelehrten in eine andere Richtung zu lenken. Für sein monumental angelegtes Werk “Die Sprachfamilien und Sprachenkreise der Erde” (1926) suchte Schmidt jemanden, der den Bereich Afrika abdecken konnte. Dafür schien Drexel der geeignete Fachmann zu sein. Umgekehrt fand Drexel in Schmidt – er war 21 Jahre älter – seinen väterlichen Mentor und Förderer und eine fruchtbare Zusammenarbeit bahnte sich an. Drexel erstellte in den nächsten Jahren eine umfassende “Gliederung der afrikanischen Sprachen” (1921–1922; 1923–1924; 1925) für das im Missionshaus herausgegebene international renommierte Fachblatt. In diesen Arbeiten beschritt Drexel bahnbrechende, neue Wege. Drexel über-

dachte das damals geltende Verhältnis zwischen semitischen und sogenannten hamitischen Sprachen völlig neu. Die tonangebende Meinhof’sche Schule in Hamburg ging in der Sprachengliederung Afrikas davon aus, dass sich in Afrika mit den Sprachen Altägyptisch, Hausa, Ful, Massai, Nama u. a. ein eigenständiger “hamitischer Sprachstamm” finden ließe (Stoecker 2008: 31–34). Im Gegensatz dazu ging Drexel bei seiner Sprachengliederung, aus heutiger Sicht richtig, von einer engen sprachlichen Verwandtschaft der Khoisan-Sprachen aus (1921–1922; 1923–1924; 1925; 1929g), bewertete diese als eigenständig und beschrieb das Ful als Klassensprache (1928c) und nicht als “hamitische Genusssprache”. Drexel hatte also die von Meinhof und Westermann verteidigte Hypothese vom “hamitischen Sprachstamm” in den frühen 1920er Jahren – noch vor August Klingenberg (1886–1967) – praktisch zu Fall gebracht.⁴ Wilhelm Planert aus Berlin und Dominik Wölfel (1888–1963) aus Wien u. a. folgten dieser neuen Sichtweise in der Afrikanistik, sodass sich ein eigenes wissenschaftliches Forum herausbildete.

Das Afrikanische Institut in Innsbruck

1924 ging der 34-jährige Albert Drexel nun daran, eine “Deutsche Gesellschaft für Afrika-Kunde” in Innsbruck (Innallee 11) aufzubauen, die er über Mitgliedsbeiträge finanzierte. Drexels Idee war es, ein “über Österreich und Deutschland weit hinausreichendes Zentrum” zu schaffen, dem “möglichst viele an der Afrika-Forschung Interessierte (Private und Institute, Vereinigungen, Bibliotheken, Hochschulen)” beitreten sollten (Drexel 1925n: 199). Diese außeruniversitäre Gesellschaft war wissenschaftlich ausgerichtet. Die Mitglieder sollten sich der “Erforschung Afrikas kulturgeschichtlich und sprachlich, aber auch geographisch, anthropologisch und naturgeschichtlich” widmen (Drexel 1925n: 199, § 2). Da die Gesellschaft bereits eine Bibliothek besaß und auch der Aufbau “einer Sammlung von afrikanischen Gegenständen als eine Art Museum” beabsichtigt war, trug sie nach außen hin den Namen “Afrikanisches Institut” (Drexel 1925n: 199, § 5). Somit schuf Drexel in Österreich das erste allein auf Afrika (südlich der Sahara) ausgerichtete wissenschaftliche Institut, das er als gewählter “Rektor” bis zu seiner Schließung infolge der nationalsozialistischen Machtübernahme im März 1938 leitete.

3 Nach einer mündlichen Mitteilung von Herbert Eisenstein vom Institut für Orientalistik, Universität Wien, besitzt diese Theorie nur mehr wissenschaftsgeschichtlichen Wert (10. 5. 2009).

4 Drexel (1929d: 90); Meyer-Bahlburg (1986: 124); Rohrba-
cher (2002: 196).

Das Afrikanische Institut gab als Publikationsorgan die dreisprachige internationale Fachzeitschrift *Bibliotheca Africana* heraus, die von den Redakteuren Willibald Wanger (1874–1943; hingerichtet) und Karl Lang⁵ betreut wurde. Wanger stammte aus Bayern und war als ehemaliger Missionar der Mariannahiller Mission in Südafrika auf die Zulu-Sprache spezialisiert. Karl Lang hatte 1923 eine Dissertation über die westafrikanische Sprache Ful verfasst, die von Hermann Junker (1877–1962) und Wilhelm Czermak (1889–1953) betreut worden war (Lang 1923). Den langen Untertitel *Ephemeris internationalis ethnologica-linguistica* entlehnte Drexel der Zeitschrift *Anthropos*. Schmidt schrieb in der ersten Ausgabe auch eine unterstützende Einführung. Wie hoch die *Bibliotheca Africana* von Anfang an im Ansehen stand, ist daraus zu ersehen, dass bereits in den ersten Ausgaben internationale bedeutende Afrikanisten und Sprachwissenschaftler ihre Mitarbeit anboten, wie beispielsweise Alice Werner (1859–1935), Sir Harry Johnston (1858–1927) und Northcote W. Thomas (1868–1936) aus Großbritannien, Alfredo Trombetti (1866–1929) und Carlos Conti Rossini (1872–1949) aus Italien sowie Wilhelm Czermak (1889–1953), Hugo Schuchardt (1842–1927) u. a. aus Österreich. Die *Bibliotheca Africana* umfasste zwischen 1924 und 1931 insgesamt neun Hefte, denen die beiden nicht periodischen Ergänzungsbände „Supplementa“ aus den Jahren 1924 und 1927 angefügt waren. Die Reihe „Opera Africana“ sollte größere Werke edieren, es blieb jedoch nur bei einem Band (Wanger 1927). In der Gesamtbetrachtung lässt sich feststellen, dass das Afrikanische Institut in Innsbruck in der Frage der Sprachengliederung Afrikas einen deutlichen Gegenpol zur Afrikanistik in Berlin und Hamburg bildete. Eine genauere Betrachtung dazu könnte neue wissenschaftsgeschichtliche Zusammenhänge klären.

Völkerkunde und das Zerwürfnis mit Pater Wilhelm Schmidt

Drexel beabsichtigte bereits in der Gründungsphase des Afrikanischen Instituts auch die Völkerkunde mit einzubeziehen. 1926 gab er in Verbindung mit dem Afrikanisten Wilhelm Planert (Berlin) und dem Germanisten Wilhelm Oehl (Fribourg/Schweiz) den ersten (und einzigen Band) der Zeitschrift *Innsbrucker Jahrbuch für Völkerkunde und Sprachwissenschaft* heraus. Das Bedeutsame dieses

Bandes ist, dass Drexel und sein Kreis damit beginnen, die (bis in die 1950er Jahre) von Schmidt dogmatisch vertretene ethnologische Kulturkreislehre⁶ zu untergraben. Drexel lehnte darin den Begriff „Kulturkreis“ entschieden ab (1926f: 115). Drexel begann gemeinsam mit Karl Lang eine auf Sprachgeographie basierende Völkerkunde zu entwerfen (Lang 1926; vgl. dazu auch Vorbichler 1983: 79). Als sich Drexel auch in der sogenannten Pygmäenfrage gegen W. Schmidt äußerte (Schmidt spricht vom „Kindheitsstadium“, Drexel von „Rückbildung“), kam es zum wissenschaftlichen Zerwürfnis zwischen ihm und Schmidt (Girsberger 1947: 81; vgl. Bornemann 1982: 207). Dazu äußerte sich Albert Drexel: „Da ich auf dem Boden der völkerkundlichen Forschung meinen eigenen Weg gegangen war und mich nicht sklavisch an die Ansichten und Theoreme jener Schule gehalten hatte, war ich bei P. W. Schmidt in Ungnade gefallen, und er und seine Mitläufer versuchten nun, mich – auf welchem Weg immer – unschädlich zu machen und mich als ‘Dissidenten’ (wie P. W. Schmidt wörtlich einmal sagte) mundtot zu machen“ (Girsberger 1947: 62). Damit war auch der gemeinsame Plan fallen gelassen worden, das linguistische Gesamtwerk von Friedrich Müller (1834–1898) neu zu bearbeiten. Schmidt widmete sich in der Folge mehr der ethnologischen Religionsforschung. Die zwölfbändige Ausgabe „Ursprung der Gottesidee“ (1912–1955) wurde das eigentliche Lebenswerk von Schmidt. Das wissenschaftliche Zerwürfnis mit Schmidt sollte für Drexel noch ein unangenehmes Nachspiel haben.

Die Missionswissenschaftliche Anstalt in Innsbruck

Im Herbst 1928 gründete Drexel auf Anraten von Weihbischof Waitz, inzwischen ins Amt des Apostolischen Administrators von Innsbruck-Feldkirch erhoben, eine „Missionshochschule“ in der Innsbrucker Kapfererstraße 9. Der Name wurde von Drexel mit ausdrücklichem Einverständnis des Weihbischofs auf die Bezeichnung „Missionswissenschaftliche Anstalt“ abgeändert. In seiner „Autobiografie“ vermerkt Drexel dazu: „Immer mehr drängte es mich jedoch, das eigentlich rein wissenschaftliche Institut einem missionspraktischen Zwecke dienstbar zu machen“ (Girsberger 1947: 35). Der Zweck dieser Anstalt war es,

⁶ Zur wissenschaftsgeschichtlichen Einordnung der ethnologischen Kulturkreislehre von W. Schmidt siehe Petermann (2004: 599 ff.).

⁵ Von Karl Lang liegen derzeit keine biografische Daten vor.

zukünftige Missionare, Missionsschwestern und Missionsärzte, die in den Missionsländern tätig sein sollten, auszubilden. Als Professoren wirkten u. a. Josef Winthuis⁷ und Rinaldo Reinhalter. Winthuis, der lange Jahre in der Südsee als Missionar tätig war, dozierte in Missionskatechese, Missionsmethodik und über die „heidnischen Kulte“. Reinhalter las Missionsgeschichte und Missionsrecht. Die Hörerinnen und Hörer setzten sich aus Missionskandidaten verschiedener Orden und der theologischen Fakultät Innsbruck zusammen. Als prominenter Schüler wird Paulus Rusch (1903–1986) genannt, der spätere Bischof der Diözese Innsbruck.

In der Zwischenzeit baute Schmidt sein ethnologisches Theoriengebäude weiter aus. 1926 konnte Schmidt die ethnologische Kulturkreistheorie sogar mit päpstlicher Erlaubnis für das neu errichtete Missions-Ethnologische Museum im römischen Lateranpalast aufbereiten. Zudem initiierte er 1929 das Institut für Völkerkunde an der Universität Wien, wo seine Kulturkreislehre durch seinen Mitbruder Pater Wilhelm Koppers SVD (1886–1961) nun auch institutionell verankert war (Koger 2008). Ein wichtiger Charakterzug von Schmidt war es, Wissenschaftler, die seine Lehrmeinung nicht teilten, offensiv zu bekämpfen. 1928 war eine religionsethnologische Kontroverse zwischen ihm und Winthuis entbrannt (Pfister 1957). Eine für Winthuis in Aussicht gestellte Dozentur für Völkerkunde in Innsbruck versuchte Schmidt mit allen Mitteln zu verhindern (Goller 2001). Im Fall von Drexel lagen die Dinge komplizierter. Wie oben erwähnt, unterrichtete Winthuis an der von Drexel begründeten Missionshochschule und die *Bibliotheca Africana* war über Schmidts Initiative von der päpstlichen Propaganda de Fide teilfinanziert.⁸ Ein offener Kampf gegen Drexel, wie im Fall von Winthuis, hätte Schmidt selbst nur geschadet. Damit sich Drexel künftig von der Völkerkunde fernhalten und sich rein auf die Afrikanistik konzentrieren sollte, wartete P. W. Schmidt eine günstige Gelegenheit ab, Drexel von Innsbruck weglocken zu können.

Am Höhepunkt seines wissenschaftlichen Schaffens

Drexel brachte 1931 seinen monumentalen „Atlas linguisticus“ heraus, was den Höhepunkt seiner wissenschaftlichen Tätigkeit darstellte. Es war dies der erste Atlas über alle Sprachen der Erde und zudem eines der „grössten Kartenwerke, das in der Geschichte der Sprachwissenschaft bislang geschaffen worden ist“ (Girsberger 1947: 31). Unter Mitwirkung zahlreicher Gelehrter trug Drexel, gemeinsam mit seiner kartografischen Hilfskraft, Rosa Wimpissinger, an die 5.000 Sprachen auf 25 Karten zu je 60 cm × 50 cm ein und versah die großformatigen Blätter mit ausführlichen Annotationen (Drexel 1931). 1935 stattete selbst der auf der Harvard Universität lehrende Leo Wiener (1862–1939) Drexel einen Besuch in Innsbruck ab (Girsberger 1947: 31). Eine Ausgabe von Drexels „Atlas linguisticus“ ist in der Bibliothek der Harvard Universität verzeichnet.

1932 beauftragte Papst Pius XI. (1857–1939) – wegen seiner Missionseifrigkeit auch als „Missionspapst“ bekannt geworden – Weihbischof Waitz, eine Missionshochschule nach dem Vorbild der Innsbrucker Missionshochschule auch in Rom aufzubauen. Schmidt, der durch Waitz von diesem Vorhaben wusste, sah nun seine Interventionsmöglichkeit. Dazu lud er Drexel in den Expresszug von Innsbruck nach Rom ein und versuchte ihn in einer persönlichen Unterredung zu überzeugen, das Afrikanische Institut bzw. die Missionshochschule in Innsbruck aufzulösen. Da Drexel darauf nicht einging, versuchte Schmidt im nächsten Schritt Drexels kirchliche Fürsprecher in Österreich (Urban Draxl, Franz Tschann und Sigismund Waitz) gegen ihn zu stellen. Drexel, der wegen dieser „äusseren Widerstände gegen das Institut in Innsbruck“ sehr litt, notierte in seiner „Autobiografie“: „Dies ging bis an die Grenze eines förmlichen Rufmordes an meiner Person“ (Girsberger 1947: 41).

Weihbischof Waitz, der dieser innerkirchlichen Intrige distanziert gegenüberstand, unterstützte Drexel vorerst weiterhin. Sein Interesse war vom politischen Willen geleitet, Österreich stärker an die katholische Soziallehre bzw. an den Vatikan zu binden. Bischof Waitz war ein wichtiger Wegbereiter der Enzyklika „Quadragesimo anno“ (1931). Er gilt als einer der Väter des autoritären christlichen Ständestaates (Jablonka 1971: 7) und spielte in den Vorverhandlungen zum Konkordat 1934 eine wichtige Rolle (Girsberger 1947: 57). Nach dem Anschluss 1938 war es auch Sigismund Waitz – einst Religionslehrer von Kaiser Karl I., nunmehr Erzbischof von Salzburg –, der von der Kanzel aus

⁷ Zur Biografie von Josef Winthuis siehe Madey (2000).

⁸ Pater Michael Schullien gibt den Hinweis, Schmidt habe die *Bibliotheca Africana* jährlich mit 10.000 Lire Unterstützung vom Zentralsitz des Werkes der Glaubensverbreitung gesichert (s. Archiv Generalat SVD „Schullien-Manuskript“ [ca. 1948]; in Ordner „F. Bornemann“, fol. 308325).

öffentlich zum geistigen Widerstand gegen den Nationalsozialismus aufrief (Jablonka 1971: 7, 139).

Papstaudienz und Lehrtätigkeit in Rom

Im November 1932 erhielt Drexel in Begleitung von Weihbischof Waitz eine halbstündige päpstliche Privataudienz. In dieser Besprechung unterbreitete Drexel dem Papst den Bedeutungsgehalt seines „Atlas linguisticus“. Papst Pius XI., vormals Bibliothekar in Mailand und an Sprachen interessiert, berief 1933 Drexel als Professor für Afrikanische Sprachen an die päpstliche Propaganda Fide in Rom. Pius XI. hatte 1931 für die Propaganda Fide einen monumentalen Neubau auf dem Janiculus errichten lassen. In den Lehrplan aufgenommen wurden erstmals auch „Afrikanische Sprachen“. Das neue Fach wurde seit 1932 durch Pater Michael Schulien SVD⁹ (1888–1968), einem Schüler von Schmidt, vertreten. Trotz aller Bemühungen gelang es aber zunächst nicht, Drexel eine Anstellung zu besorgen, da kein Lehrstuhl frei war und man für ihn keinen neuen schaffen konnte. Man einigte sich schließlich darauf, dass Schulien auf seinen Lehrstuhl verzichtete, um diesen Drexel zu überlassen.¹⁰ Von Herbst 1933 bis 1936 hielt Drexel an der Propaganda Fide sechs Semester lang Vorlesungen über Swahili und allgemeine Afrikanistik (Girsberger 1947: 32).¹¹

Ab 1933 beschäftigte sich Drexel zunehmend mit dem anthropologischen Fach „Rassenkunde“ (Drexel 1933a). Grundlegend störend für ihn war, dass ein „Fach der Wissenschaft“ von der nationalsozialistischen Politik missbraucht werden konnte. In seinem Erstlingswerk „Die Rassen der Menschheit. Eine Einführung in das Problem“ (1933a) trat Drexel leidenschaftlich gegen eine vermeintliche „germanische nordische Herrenrasse“ auf und exponierte sich zum ausdrücklichen Gegner der „Nordthese“ (und damit Anhänger der „Ostthese“) in der damals wichtigen Frage nach der Herkunft der „Arier“. Unterdessen war von Seiten des Vatikans der aus Graz stammende Bischof Alois Hudal¹² (1885–1963), Rektor des Priesterkollegs „Santa Maria dell’ Anima“ in Rom, an Drexel

mit der Bitte herangetreten, ein wissenschaftliches Gutachten (Memorandum) zu verfassen, das die nationalsozialistischen Rassentheorien als Irrlehren entlarven würde. Die diesbezügliche Einstellung Drexels wurde in weiterer Folge vom Vatikan jedoch nicht mehr berücksichtigt. Nachdem Bischof Hudal sein Werk „Die Grundlagen des Nationalsozialismus“ (1937) veröffentlicht hatte, fiel er bei Papst Pius XI. in Ungnade und wurde alsbald auch von der römischen Kurie fallen gelassen (Wolf 2005). Die nicht erschienene Enzyklika „*Humani generis unitas*“ (1938), verfasst von jesuitischen Gelehrten (Gustav Gundlach u. a.), ließ Drexels Schriften gegen die rassistischen Irrlehren des Nationalsozialismus ungeachtet (vgl. Passelecq und Suchecky 1997). Drexels „Rassen von Europa“ (1937b) wurde von den Nationalsozialisten verboten (*Liste* 1939: 27).

Das „Institut für Rassenforschung“ in Innsbruck

1935 fügte Drexel dem Afrikanischen Institut in Innsbruck das „Institut für Rassenforschung“ hinzu. Der erste Band seiner neu herausgegebenen Reihe „Monographien zur Rassenkunde“ lautete: „Die Judenfrage in wissenschaftlicher Beleuchtung“ (1936a). Darin stellte sich Drexel gegen die im September 1935 eingeführten Nürnberger Rassengesetze in Deutschland und forderte auf „wissenschaftlicher Basis“ eine alternative „gemäßigte“ Gesetzgebung für Österreich. Die Nationalsozialisten verboten Drexels Werk 1938 und nahmen es in die „Liste des schädlichen und unerwünschten Schrifttums“ auf (*Liste* 1939: 27). 1953, jedoch erst im dritten Nachtrag, wurde dieses Werk auch von der sowjetisch besetzten DDR in die „Liste der auszusondernden Literatur“ aufgenommen (Deutsche Verwaltung ... 1953: Eintrag 868).

Während seiner Lehrtätigkeit in Rom (1933–1936) konnte Drexel dem Innsbrucker Afrikanischen Institut immer weniger seine Aufmerksamkeit schenken. Von Krankheit geschwächt kehrte Drexel im Juli 1936 schließlich nach Innsbruck zurück und sah sich in der Weiterfinanzierung des Afrikanischen Instituts immer mehr mit Geldproblemen konfrontiert, die er nicht zu lösen imstande war.¹³ Erzbischof Waitz, inzwischen dazu übergegangen, Carl Lampert (1894–1944) zu fördern, ließ

⁹ Zur Biografie von Schulien siehe Kiefer (2008).

¹⁰ Archiv Generalat SVD „Schulien-Manuskript“ (ca. 1948) (in Ordner „F. Bornemann“, fol. 308324). Damit ging Schmidts Plan, Drexel von Innsbruck wegzulocken, auf.

¹¹ Drexels Personalakte auf der Päpstlichen Universität Urbana in Rom ist für die Öffentlichkeit nicht zugänglich. Mein Ansprechpartner diesbezüglich war Generalsekretär Don Roberto Cherubini (10. 02. 2010).

¹² Zur Biografie Bischof Hudals siehe Langer (1995).

¹³ Nach Schulien wurde Drexel im Sommer 1936 aufgrund seiner finanziellen Verschuldung von der Propaganda Fide entlassen (s. Archiv Generalat SVD „Schulien-Manuskript“ [ca. 1948], in Ordner „F. Bornemann“, fol. 308327).

Drexel in dieser Zeit finanziell völlig im Stich. In der Not entschloss sich Drexel, seine seit 20 Jahren auf 5.000 Bände angewachsene Bibliothek zu verpfänden. Der Salzburger Universitätsverein erwarb die Bestände, die verpackt in “32 Kisten” von Innsbruck nach Salzburg versandt wurden, für 3.000 Schilling. Nach dem Anschluss wurde Drexels Bibliothek von der Gestapo beschlagnahmt (Girsberger 1947). Was aus diesen Beständen geworden ist, ist bislang unbekannt. Es existiert die nachträgliche Behauptung, Drexels Bibliothek sei von der Gestapo öffentlich auf dem Salzburger Domplatz verbrannt worden (Vogt 1976a). Diesbezügliche Nachforschungen werden zurzeit ange stellt (E-Mail Schachl-Raber 2009).

Flucht vor den Nationalsozialisten

Beim Einmarsch Hitlers nach Österreich befand sich Drexel in Süddeutschland. Von dort floh er am 15. März 1938 in die Schweiz. Über St. Gallen gelangte er nach Zürich, wo er die Stelle eines “Spirituals” im Elisabethenheim annehmen konnte. Danach fand Drexel über den Prior Notker Mannhart (1890–1981) im Studienhaus Benectinum in Fribourg (heute Abtei St. Otmarsberg in Uznach) eine kurze gastliche Aufnahme. Die Gestapo erfuhr jedoch Drexels Aufenthaltsort durch das Erscheinen seines Namens auf der Todesanzeige seiner Mutter am 4. November 1939. Drexel wurde daraufhin aus der Schweiz ausgewiesen und flüchtete nach Liechtenstein. Durch die Vermittlung von Dr. Joseph Hoop (1895–1959), Regierungschef des Fürstentums Liechtenstein, fand Drexel politisches Asyl im Frauenkloster der Kongregation Schwestern vom Kostbaren Blute St. Elisabeth in Schaan bei Vaduz. Drexel und Hoop hatten einander beim Studium am Orientalischen Institut in Innsbruck kennen gelernt (Girsberger 1947: 106).

Im Kloster gründete Drexel 1942 gemeinsam mit der Ordensleiterin Schwester Rosina Hack ein Mädchenrealgymnasium, in dem er bis zur Auflö sung 1946 Latein und Religion unterrichten konnte (Girsberger 1947: 108). Drexels sprachwissenschaftliche Beschäftigung geriet in dieser Zeit ins Hintertreffen, politisch war Drexel weder in der Schweiz noch in Liechtenstein tätig gewesen. Zur Fürstenfamilie hielt Drexel wohlwollenden Kontakt. Während seines Liechtensteiner Asyls lernte Drexel 1942 den Schweizer Verleger Karl Ernst Girsberger kennen. Aus dem Zusammentreffen entwickelte sich eine intensive geistige Freundschaft. Im Kloster trat Girsberger vom protestantischen zum katholischen Glauben über und stufte den ös-

terreichischen Gelehrten im Zuge eines Zwiegesprächs trotz “Habsburgertreue” als einen “gemäßigten Monarchist[en]” ein (Girsberger 1947: 138). Drexel betonte in diesem Gespräch nachdrücklich, dass er die “monarchistische Idee im Sinne der traditionellen Kaiser und Könige im allgemeinen für überlebt” hielt (Girsberger 1947: 140).

In der Schweiz

Im Jahr 1946 siedelte Drexel auf eine Einladung hin in das nahe gelegene Kloster Schellenberg über, wo er bis zum Herbst 1948 als Hausgeistlicher wirkte. Danach entschied sich Drexel, endgültig in die Schweiz zu gehen, und kehrte nicht mehr nach Österreich zurück. Von einer kleiner katholischen Gemeinde in Egg bei Zürich wurde Drexel gebeten, diese zu betreuen. Vom dortigen “Haus Maria Rast” aus arbeitete er an der Gründung des “Albertus-Verlages” in Zürich mit. In dieser Zeit entstand sein sprachwissenschaftliches Lebenswerk “Die Sprachen der Erde” (1954–1958). Darin baute er seine seit 1922 aufgestellte Hauptthese weiter aus (Drexel 1923), nach der für alle rund 5.000 Sprachen der Erde eine einheitliche Ursprache anzunehmen ist, die in etwa mit der Sprache der alten Sumerer identisch ist (Vogt 1976b). Ab 1963 schrieb Drexel gelegentlich und ab 1968 regelmäßig für die reaktionäre katholische Zeitung *Das Neue Volk* (Sigrist 2009). Neben seiner wissenschaftlichen Tätigkeit hatte Drexel seit 1925 zahlreiche geistliche Dramen verfasst, die seine religiöse und mystische Geisteshaltung widerspiegeln (Drexel 1963). Bemerkenswert bleibt, dass der schöpferische Afrikanist Albert Drexel Zeit seines Lebens den Kontinent Afrika weder betreten noch Menschen aus Afrika zu ihren Sprachen direkt befragt hat. Am 9. März 1977 verstarb Drexel nach kurzer Krankheit in einem Krankenhaus in St. Gallen und wurde auf dem Friedhof in Batschuns, dem Ort seiner ehemaligen Seelsorgetätigkeit, in Vorarlberg beigesetzt.

Der Beitrag entstand im Rahmen des Forschungsprojekts “Die Entwicklung der Afrikanistik in Österreich” (Projekt 13292), das von der Stadt Wien und vom Jubiläumsfonds der Österreichischen Nationalbank gefördert wurde.

Bibliografie

Zitierte Literatur

Bornemann, Fritz

1982 P. Wilhelm Schmidt S. V. D. 1868–1954. Romae: Collegium Verbi Divini. (Analecta SVD, 59)

Deutsche Verwaltung für Volksbildung in der Sowjetischen Besatzungszone (Hrsg.)

1953 Liste der aussondernen Literatur Dritter. (3. Nachtrag nach dem Stand vom 1. April 1952.) Berlin: VEB Deutscher Zentralverlag. (Ministerium für Volksbildung der Deutschen Demokratischen Republik)

Drexel, Albert siehe Bibliografie Alfred Drexel

Girsberger, K. Ernst (Hrsg.)

1947 Albert Drexel. Schicksal und Werk eines österreichischen Gelehrten. Zürich: Verlag Hans Albisser.

Goller, Peter

2001 Josef Winthuis' Habilitation für Völkerkunde an der Universität Innsbruck 1929–1932. *Der Schlern. Monatszeitschrift für Südtiroler Landeskunde* 75: 107–115.

Hudal, Alois

1937 Die Grundlagen des Nationalsozialismus. Eine ideengeschichtliche Untersuchung. Wien: Günther.

Hommel, Fritz

1928 Die Verwandtschaftsverhältnisse des Sumerischen. In: W. Koppers (Hrsg.), Festschrift. Publication d'hommage offerte au P. W. Schmidt. 76 sprachwissenschaftliche, ethnologische, religionswissenschaftliche, prähistorische und andere Studien; pp. 67–74. Wien: Mechitharisten-Congregations-Buchdruckerei.

Jablonka, Hans

1971 Waitz, Bischof unter Kaiser und Hitler. Wien: Wiener Dom-Verlag.

Jahresbericht

1910 Fünfundfünfzigster Jahresbericht des k. k. Staatsgymnasiums in Feldkirch, veröffentlicht am Schlusse des Schuljahres 1909–1910. Feldkirch: K. k. Staatsgymnasium.

1911 Sechsfundfünfzigster Jahresbericht des k. k. Staatsgymnasiums in Feldkirch, veröffentlicht am Schlusse des Schuljahres 1910–1911. Feldkirch: K. k. Staatsgymnasium.

Kiefer, Wolfgang

2008 Michael Schulien. In: Biographisch-Bibliographisches Kirchenlexikon. Bd. 29: Spalten 1318–1324. Nordhausen: Verlag Traugott Bautz. <http://www.bautz.de/bbkl/s/s1/schulien_m.shtml> [24. 03. 2010]

Koger, Friedrich

2008 Die Anfänge der Ethnologie in Wien. Ein Beitrag zur Wissenschaftsgeschichte. Wien: LIT. (Austria; Universitätsgeschichte, 2)

Lang, Carl III

1923 Das Fulfulde. Eine sprachvergleichende Studie. Wien: Selbstverlag. [Dissertation, Universität Wien]

Lang, Karl

1926 Formen der Erdoberfläche, Völker und Sprachen. *Innsbrucker Jahrbuch für Völkerkunde und Sprachwissenschaft* 1: 22–43.

Langer, Markus

1995 Alois Hudal. Bischof zwischen Kreuz und Hakenkreuz. Versuch einer Biographie. Wien. [Dissertation, Universität Wien]

Liste

1939 Liste des schädlichen und unerwünschten Schrifttums. Stand vom 31. Dezember 1938. Leipzig: Hedrich.

Madey, Johannes

2000 Josef Winthuis. In: Biographisch-Bibliographisches Kirchenlexikon. Bd. 17: Spalten 1564–1565. Nordhausen: Verlag Traugott Bautz. <http://www.bautz.de/bbkl/w/winthuis_j.shtml> [24. 03. 2010]

Meyer-Bahlburg, Hilke und Ekkehard Wolff

1986 Afrikanistische Sprachen in Forschung und Lehre. 75 Jahre Afrikanistik in Hamburg (1909–1984). Berlin: Dietrich Reimer Verlag. (Hamburger Beiträge zur Wissenschaftsgeschichte, 1)

Passelecq, Georges und Bernard Suchecky

1997 Die unterschlagene Enzyklika. Der Vatikan und die Judenverfolgung. (Aus dem Franz. von M. Sedlacek.) München: Carl Hanser.

Petermann, Werner

2004 Die Geschichte der Ethnologie. Wuppertal: Edition Trickster im Peter Hammer Verlag.

Pfister, Friedrich

1957 Zweigeschlechtliche Wesen und Urmonotheismus. *Forschungen und Fortschritte* 31/5: 146–153.

Reinisch, Leo

1873 Der einheitliche Ursprung der Sprachen der alten Welt nachgewiesen durch Vergleichung der afrikanischen, erythräischen und indogermanischen Sprachen mit Zugrundelegung des Teda. Wien: Braumüller.

Rohrbacher, Peter

2002 Die Geschichte des Hamiten-Mythos. Wien: Afro-Pub. (Veröffentlichungen der Institute für Afrikanistik und Ägyptologie der Universität Wien, 96; Beiträge zur Afrikanistik, 71)

Schmidt, Wilhelm

1926 Die Sprachfamilien und Sprachenkreise der Erde. Heidelberg: Carl Winter's Universitätsbuchhandlung.

Sigrist, Simona

2009 Albert Drexel. In: Biographisch-Bibliographisches Kirchenlexikon. Bd. 30: Spalten 279–280. Nordhausen: Verlag Traugott Bautz. <http://www.bautz.de/bbkl/d/drexel_a.shtml> [24. 03. 2010]

Stoecker, Holger

2008 Afrikanwissenschaften in Berlin von 1919 bis 1945. Zur Geschichte und Topographie eines wissenschaftlichen Netzwerkes. Stuttgart: Franz Steiner. (Pallas Athene, 25)

Vogt, Elmar

1976a Professor Drexel aus Hohenems. *Vorarlberger Nachrichten* 28–30. 01. 1976: 5.

1976b Professor Drexel in Feldkirch. *Vorarlberger Nachrichten* 08. 03. 1976: 20.

Vorbichler, Anton

1983 Drexel, Albert. In: H. Jungrathmayr und W. J. G. Möhlig (Hrsg.), Lexikon der Afrikanistik. Afrikanische Spra-

chen und ihre Erforschung; pp. 78–79. Berlin: Dietrich Reimer Verlag.

Wanger, Willibald

- 1927 Scientific Zulu Grammar. Stuttgart: W. Kohlhammer. (Opera Africana, 1)
1935 Comparative Lexical Study of Sumerian and Ntu (“Bantu”). Sumerian the “Sanskrit” of the African Ntu Languages. Stuttgart: W. Kohlhammer.

Wolf, Hubert

- 2005 Pius XI. und die “Zeitirtümer”. Die Initiativen der römischen Inquisition gegen Rassismus und Nationalismus. *Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte* 53/1: 1–42.

E-Mails an P. Rohrbacher

Bertsch, Siegfried

- 2009 Schularchiv Bundesgymnasium Feldkirch, Feldkirch (01. 04. 2009): E-Mail an Peter Rohrbacher.

Fliri, Michael

- 2009 Archiv Diözese Feldkirch, Feldkirch (26. 02. 2009): E-Mail an Peter Rohrbacher.

Goller, Peter

- 2009 Bibliothek Universität Innsbruck, Innsbruck (20. 03. 2009): E-Mail an Peter Rohrbacher.

Haefely, Josef C.

- 2009 Mitglied des Protektorats Albert Drexel (15. 11. 2009): E-Mail an Peter Rohrbacher.

Kraml, Hans

- 2009 Institut für Christliche Philosophie, Universität Innsbruck, Innsbruck (20. 03. 2009): E-Mail an Peter Rohrbacher.

Schachl-Raber, Ursula

- 2009 Bibliothek Universität Salzburg, Salzburg (24. 03. 2009): E-Mail an Peter Rohrbacher.

Scheiber, Eduard

- 2009 Bibliothek Philosophisch-Theologische Hochschule Brixen, Brixen (17. 03. 2009): E-Mail an Peter Rohrbacher.

Wieser, Martin

- 2009 Bibliothek Universität Innsbruck, Innsbruck (17. 03. 2009): E-Mail an Peter Rohrbacher.

Archivmaterial / unveröffentlichte Quellen zu Drexel

Archiv Bundesgymnasium Feldkirch, Feldkirch

Schulzeugnisse. <<http://www.bgfeldkirch.at>> [20. 03. 2009]

Archiv Diözese Feldkirch, Feldkirch

Nachlass-Sammlung Kaspar Drexel; Archivalien des “Protektorats Albert Drexel” (1951–1988). <<http://www.kath-kirche-vorarlberg.at/organisation/archiv/willkommen>> [19. 04. 2010]

Archiv Generalat SVD, Rom

“Nachlass Schullien” (ca. 1948). In: Ordner “F. Bornemann”, fol. 308322 bis 308345.

Bibliothek Philosophisch-Theologische Hochschule Brixen, Brixen (Italien)

Verzeichnis der besuchten Vorlesungen, 1911–1914. <<http://www.hs-itb.it>> [19. 04. 2010]

Universitätsbibliothek, Graz

Hugo Schuchardt Archiv, Briefe an Schuchardt: Albert Drexel 2627–2628. <<http://schuchardt.uni-graz.at>> [19. 04. 2010]

Forschungsinstitut Brenner-Archiv, Innsbruck

Nachlass Max Riccabona, Albert Drexel an Max Riccabona (1 Brief, 8. Juli 1964). <<http://www.uibk.ac.at/brenner-archiv>> [20. 03. 2009]

Franz-Michael-Felder-Archiv, Vorarlberger Landesbibliothek, Bregenz

Nachlass Eugen Andergassen, Briefe von und an Personen: Albert Drexel. <<http://www.vorarlberg.at/vlb/felder>> [20. 03. 2009]

Bibliografie Albert Drexel

- 1917–1918a Beiträge zur Grammatik des Bantu-Typus. *Anthropos. Ephemeris Internationalis Ethnologica et Linguistica* 12–13: 89–133; 910–957.
1917–1918b Eine sumerische Negationspartikel. *Anthropos* 12–13: 695–701.
1919–1920 Bornu und Sumer. (Nebst allgemeineren linguistischen Randglossen). Zugleich eine Einführung in mein Handbuch der sumerischen Sprache. *Anthropos* 14–15: 215–294.
1921–1922 Gliederung der afrikanischen Sprachen. Eine systematische Untersuchung mit Berücksichtigung des völkergeschichtlichen Problems. *Anthropos* 16–17: 73–108.
1923 Afrika, Vorderasien und die früheste Vorgeschichte. In: Semaine d’ethnologie religieuse. Compte rendu analytique de la IIIe Session tenue à Tilbourg, (06.–14. 09. 1922); pp. 169–182. Enghien: Maison St. Augustin, Missionshaus St. Gabriel.
1923–1924 Gliederung der afrikanischen Sprachen. Eine systematische Untersuchung mit Berücksichtigung des völkergeschichtlichen Problems (Fortsetzung). *Anthropos* 18–19: 12–39.
1924a Africa Docens. I. Eine bedeutsame sprachliche Parallele. *Bibliotheca Africana* 1/1: 73–77.
1924b Africa Docens. II. Ein merkwürdiger Gottesname. *Bibliotheca Africana* 1/1: 78–83.
1924c Africa Docens. III. Logische oder psychologische Grammatik? *Bibliotheca Africana* 1/1: 84–88.
1924d Alphabetum Africanum. *Bibliotheca Africana* 1/1 (Beilage).
1924e Parallèles soudanais. Autour de deux erreurs de la linguistique africaine. *Bibliotheca Africana* 1/1: 56–61.
1924f Der semitische Triliterismus und die afrikanische Sprachforschung. *Wiener Zeitschrift für die Kunde des Morgenlandes* 31: 219–236; 249–277.
1924/1927 (Hrsg.), Supplementa Africana. Zugleich als monographische Beifolge der “*Bibliotheca Africana*” unter Beihilfe von W. Czermak, J. Czekanowski, P. Schebesta in Verbindung mit W. Wanger und A. Werner. Innsbruck: Felizian Rauch.
1924–1931 (Hrsg.), *Bibliotheca Africana. Ephemeris internationalis ethnologica-linguistica*. Innsbruck: Felizian Rauch.
1925a Africa Docens. IV. Bergnubisch šil: Griechisch βᾶ-σλ-εὺς. *Bibliotheca Africana* 1/2: 189–192.

- 1925b Africa Docens. V. Indogermanische Ursprünge? *Bibliotheca Africana* 1/2: 192–195.
- 1925c Africa Docens. VI. Sprache und Rasse. *Bibliotheca Africana* 1/2: 196–198.
- 1925d Die Frage nach der Einheit des Menschengeschlechtes im Lichte der Sprachforschung. Mit einem kulturgeschichtlichen, einem rassen-theoretischen und einem methodisch-kritischen Anhang. Zugleich zwei Kartenskizzen im Texte und eine farbige Karte als Beilage-Blatt enthaltend. Innsbruck: Felizian Rauch. (Origines; Wissenschaftliche Abhandlungen zu den Problemen der Urgeschichte und der Biblischen Geschichte, 1; Der Mensch, sein Ursprung und sein Zusammenhang, 1. Teil)
- 1925e Gliederung der afrikanischen Sprachen. Eine systematische Untersuchung mit Berücksichtigung des völkergeschichtlichen Problems (Fortsetzung und Schluss). *Anthropos* 20: 210–243; 444–460.
- 1925f Haussa-Probleme. *Bibliotheca Africana* 1/2: 149–172.
- 1925g In the Bushman Field. *Bibliotheca Africana* 1/2: 188.
- 1925h Konradin. Eine dramatische Dichtung vom kämpfenden Leben und siegenden Sterben aus der Zeit der letzten Hohenstaufen in fünf Akten mit Vorspiel und Nachspiel. Innsbruck: Tyrolia.
- 1925i Rezension von J. O. Ferreira Diniz, Une étude de l'ethnographie d'Angola. *Bibliotheca Africana* 1/2: 181.
- 1925j Rezension von C. R. Lagae et V. H. Vanden Plas, La langue des Azande. Gand 1921. *Bibliotheca Africana* 1/2: 179.
- 1925k The Bantu Idiomatist. *Bibliotheca Africana* 1/2: 186–188.
- 1925l Sacra Trilogia. Die Heilige Passion. Mysterium von der Erlösung. Innsbruck: Felizian Rauch.
- 1925m Der semitische Triliterismus und die afrikanische Sprachforschung. *Wiener Zeitschrift für die Kunde des Morgenlandes* 32: 1–30.
- 1925n (Redaktion: Drexel et al.), Deutsche Gesellschaft für Afrika-Kunde in Innsbruck. Statuten im Auszug. *Bibliotheca Africana* 1/2: 199–200.
- 1926a Africa Docens. VII. Vom bloß relativen Werte der Lautgesetze. *Bibliotheca Africana* 2/1: 277–279.
- 1926b Africa Docens. VIII. Ntuisch: indogermanisch. *Bibliotheca Africana* 2/1: 279–281.
- 1926c Africa Docens. IX. Zur Frage der ethnischen Wurzel im Totemismus. *Bibliotheca Africana* 2/1: 281–284.
- 1926d Bibel und Mythos. *Innsbrucker Jahrbuch für Völkerkunde und Sprachwissenschaft* 1: 61–93.
- 1926e Haussa-Probleme. *Bibliotheca Africana* 2/1: 245–257.
- 1926f Die Krisis in der vergleichenden Sprachwissenschaft. *Innsbrucker Jahrbuch für Völkerkunde und Sprachwissenschaft* 1: 109–116.
- 1926g Das Mysterium der Erlösung. Ein Christusspiel in sechs Bildern. Wien: Reinhold.
- 1926h Rezension von B. Guttmann, Das Recht der Dschagga. München 1926. *Bibliotheca Africana* 2/1: 269–271.
- 1926i Rezension von F. Jäger, Afrika. I. Physische Erdkunde. II. Geographie des Menschen und seiner Kultur. Berlin 1925. *Bibliotheca Africana* 2/1: 268–269.
- 1926j Rezension von G. Panconcelli-Calzia, Die experimentelle Phonetik in ihrer Anwendung auf die Sprachwissenschaft. Berlin 1924. *Bibliotheca Africana* 2/1: 265–267.
- 1926k Rezension von W. Planert, Le développement des idées morales examiné au point de vue linguistique. *Le Monde Oriental* 1924.18: 122–139 (Extrait). *Bibliotheca Africana* 2/1: 271.
- 1926l Sah manchmal als Kind ... *Katholischer Volks-Kalender* 32: 113.
- 1926m Vorarlberger Namenkunde mit besonderer Berücksichtigung der benachbarten Gebiete Tirols, Bayerns und der Schweiz in Verbindung mit Ambrosius Gau. Innsbruck: Felizian Rauch. (Veröffentlichungen der Österreichischen Leogesellschaft; Sektion Vorarlberg, 1/1)
- 1926n Vorbemerkung zur Existenzfrage der Heidenmissionierung. *Innsbrucker Jahrbuch für Völkerkunde und Sprachwissenschaft* 1: 116–120.
- 1926–1927a Formen der Kultur. *Alemania*. *Zeitschrift für alle Gebiete des Wissens und der Kunst mit besonderer Berücksichtigung der Heimatkunde* 1: 59–66.
- 1926–1927b Gründung einer Missionsakademie in Innsbruck. *Alemania* 1: 207–208.
- 1926–1927c Jeremias propheta. Zur Einführung in die Mysterienspiele in Götzis. *Alemania* 1: 25–32.
- 1926–1927d Kain und Abel. Als Thema und Problem der Menschheit. *Alemania* 1: 140–145.
- 1926–1927e Probleme der Ursprache. *Alemania* 1: 182–185.
- 1926–1927f Synkretismus und Christentum. *Alemania* 1: 39–46.
- 1926–1927g Völker und Kulturen. Gedanken zu einem großen Werke. *Alemania* 1: 198–202.
- 1927a Abel. Mysterium vom Sterben. Götzis: Mysterienspiele.
- 1927b Abendweisen. *Katholischer Volks-Kalender* 33: 83.
- 1927c Africa Docens. X. Sumerisch *giš* : Baskisch *giz(on)* : Nubisch: *o-gidž* = Mann-Mensch. *Bibliotheca Africana* 2/2: 356–358.
- 1927d Africa Docens. XI. Von der logischen Differenzierung durch die Intonation in der Sprache. *Bibliotheca Africana* 2/2: 358–361.
- 1927e Africa Docens. XII. Typologische Grammatik – ein Wendepunkt in der Sprachwissenschaft. *Bibliotheca Africana* 2/2: 361–363
- 1927f Das Büchlein vom Leben für katholische Schriften. Innsbruck: Felizian Rauch.
- 1927g Erinnerungen und Gedanken an Batschuns. *Katholischer Volks-Kalender* 33: 92–93.
- 1927h Jesus und die Seele. Nach den Aufzeichnungen einer verborgenen Seele. Innsbruck: Felizian Rauch.
- 1927i Rezension von W. Schmidt, Die Sprachfamilien und Sprachenkreise der Erde. Heidelberg 1926. *Bibliotheca Africana* 2/2: 351.
- 1927j (mit Ambrosius Gau), Afrikanische Glossen zum indogermanischen Probleme. *Bibliotheca Africana* 2/2: 334–339.
- 1927k (Redaktion: Drexel et al.), “*Bibliotheca Africana*” – Änderung in der Publikationsweise. *Bibliotheca Africana* 2/2: 364.
- 1927l (Redaktion: Drexel et al.), Erste Deutsche Afrikanistentagung in München im Sommer 1927. *Bibliotheca Africana* 2/2: 364.
- 1927m (mit August Gächter und Ambrosius Gau), Vorarlberger Namenkunde. Bregenz: Österreichische Leogesellschaft. (Veröffentlichungen der österreichischen Leogesellschaft; Sektion Vorarlberg, 1/1)
- 1927–1928a Rezension: Die Zeitschrift “Heimat” und die christliche Weltanschauung. *Alemania* 2: 42.
- 1927–1928b Sprachwissenschaft und Heidenmission. Beiträge zum Programm der Gründung einer Missionshochschule. *Alemania* 2: 26–29.
- 1928a Gotteskinder. Ein Büchlein für die Kleinen, in dem auch grosse Menschen lesen können. Innsbruck: Felizian Rauch.
- [1928b] Gründung einer Missionsakademie in Innsbruck (Hausbibliothek St. Gabriel, Mödling bei Wien)
- 1928c Kann das Ful als hamitische Sprache gelten? In: W. Koppers (Hrsg.), Festschrift. Publication d'hommage offerte

- au P. W. Schmidt. 76 sprachwissenschaftliche, ethnologische, religionswissenschaftliche, prähistorische und andere Studien; pp. 46–60. Wien: Mechitharisten-Congregations-Buchdruckerei.
- 1928d Mexiko. Die Katholikenverfolgungen, dargestellt nach neuesten authentischen Quellen. Innsbruck: Tyrolia.
- 1928e Die Missionshochschule zu Innsbruck als Plan und Verwirklichung. *Katholische Missionen. Illustrierte Monatszeitschrift des Vereins der Glaubensverbreitung in den Ländern deutscher Zungen mit den Zentralen in Aachen, München und Wien* 56: 120–122.
- 1929a Africa Docens. XVIII. Konservatismus oder Entwicklung? *Bibliotheca Africana* 3/2–3: 254.
- 1929b Alphabetum Africanum? *Bibliotheca Africana* 3/2–3: 242–244.
- 1929c Alte Probleme und neue Hoffnungen. *Bibliotheca Africana* 3/1: 92.
- 1929d An die Adresse: *Petermanns Mitteilungen. Bibliotheca Africana* 3/1: 88–92.
- 1929e Bonilla. Tragödie der Freiheit. Ein Spiel aus Mexikos blutigen Tagen. Innsbruck: Akademie-Verlag.
- 1929f Dozens XV. Phonetische Gewohnheiten. *Bibliotheca Africana* 3/1: 106–108.
- 1929g Das grammatische Geschlecht im Nama und Sandawe-Sprache. *Bibliotheca Africana* 3/1: 51–58.
- 1929h Hilf mir die Seelen retten. Nach Aufzeichnungen einer verborgenen Seele. Innsbruck: Kinderfreund-Anstalt.
- 1929i In perpetuum memoriam †. [Nachruf A. Trombetti.] *Bibliotheca Africana* 3/2–3: 244–245.
- 1929j Internationaler Zeitschriftenaustausch. *Bibliotheca Africana* 3/2–3: 245–246.
- 1929k Rezension von J. Karst, Alarodiens et Proto-Basques. Contribution à l'Ethnologie comparée des peuples Ansiatiques et Liby-Hespériens. Vienne 1928. *Bibliotheca Africana* 3/2–3: 253–254.
- 1929l Rezension von E. Kootz-Kretschmer, Die Safwa. Ein ostafrikanischer Volksstamm in seinem Leben und Denken. Berlin 1929. *Bibliotheca Africana* 3/2–3: 249–250.
- 1929m Rezension von F. W. Taylor, Fulani-Hausa Readings in the Native Scripts. Oxford 1929. *Bibliotheca Africana* 3/2–3: 250–251.
- 1929n Rezension von J. Van Wing, et C. Penders, Le plus ancien Dictionnaire Bantu. Louvain 1928. *Bibliotheca Africana* 3/2–3: 251–252.
- 1929o Rezension von D. Westermann, Die westlichen Sudansprachen und ihre Beziehungen zum Bantu. Berlin 1927. *Bibliotheca Africana* 3/1: 95–99.
- 1929p Um die Kritik eines Buches. Rezension von W. Wanger, Scientific Zulu Grammar. Stuttgart 1927. *Bibliotheca Africana* 3/2–3: 247–249.
- 1929q Ursprung der Sprache. Innsbruck: Akademie-Verlag. (Allgemeine Sprachwissenschaft, 1/1)
- 1929r Vom Afrikanischen Institut in Innsbruck. *Bibliotheca Africana* 3/2–3: 246.
- 1929s Vom Entstehungswert der grammatikalischen Genuswörter. *Bibliotheca Africana* 3/2–3: 231–241.
- 1929t Das Werk der Afrikanischen Presse. *Bibliotheca Africana* 3/2–3: 254.
- 1929/1930 Psychologische Erwägungen zum ful'schen Anlaute-wechsel nebst einem historisch-kritischen Nachtrag. *Bibliotheca Africana* 3/4: 299–317.
- 1930a Leitsterne zum Himmel. Innsbruck: Kinderfreund-Anstalt.
- 1930b Missionswissenschaft. Gedanken über die Missionshochschule in Innsbruck. Antrittsrede, gehalten vom Rektor am 21. November 1929 im Akademie-Saal. *Der Heidenlehrer* 1: 1–7.
- 1930c Worte des Glaubens. Innsbruck: Felizian Rauch.
- 1930/1931a Afrikanische Wortstämme. I. Verwandtschafts- und Gesellschaftsnamen. *Bibliotheca Africana* 4/2: contentur. [Nicht mehr erschienen]
- 1930/1931b Alphabetum Africanum. Kritische und systematische Bemerkungen zu einem sehr dringlichen Probleme. *Bibliotheca Africana* 4/2: contentur. [Nicht mehr erschienen]
- 1930/1931c Der Ewe-Typus in seiner systematischen Eigenart und in seiner sprachgeschichtlichen Stellung. *Bibliotheca Africana* 4/2: 31–41.
- 1930/1931d (mit Daniel Kauczor), Die Dairsprache in Kordofan. 2. Akzent und Intonation. *Bibliotheca Africana* 4/2: 42–53.
- 1930/1931e (mit Daniel Kauczor), Die Dairsprache in Kordofan. *Bibliotheca Africana* 4/1: 67–78.
- 1931 Atlas linguisticus. Innsbruck: Felizian Rauch.
- 1932a Kritische und positive Gedanken zur Pygmäenfrage. *Apostolos. Ephemeris internationalis missiologica-practica* 2/1: 77–79.
- 1932b Sunt certi denique fines. *Apostolos. Ephemeris internationalis missiologica-practica* 2/1: 79–80.
- 1933a Die Rassen der Menschheit. Eine Einführung in das Problem. Innsbruck: Kinderfreund-Anstalt.
- 1933b Die Sprachen von Europa. Innsbruck: Missionshochschule, Abteilung Kartographie.
- 1933c Verbreitung der Religionsformen. Innsbruck: Missionshochschule, Abteilung Kartographie.
- 1933/1934a Bemerkungen zur neuen Afrika-Karte im "Atlas Linguisticus". *Bibliotheca Africana* 5/1: 79–80.
- 1933/1934b Die Rassen der Menschheit mit besonderer Berücksichtigung des nigritischen Stammes. *Bibliotheca Africana* 5/1: 1–48.
- 1933/1934c Razza, popoli e lingue dell' Africa. Sguardo sintetico e schematico. *Bibliotheca Africana* 5/1: 74–79.
- 1934a Eine Einführung in das Problem. Innsbruck: Felizian Rauch. (Die Rassen der Menschheit, 1)
- 1934b Die Rassen von Europa. Innsbruck: Missionswissenschaftliche Anstalt. (Die Rassen der Menschheit, 2)
- 1934c Sprachen, Völker und Rassen der Erde. Wien: Freytag und Berndt.
- 1934d Völkerkundliche Wandkarten. Innsbruck: Missionshochschule.
- 1934e (Hrsg.), Atlas linguisticus. Innsbruck: Kifadruk.
- 1935 Die Bausparbewegung in Österreich. Ihre Krisis und Überwindung. Innsbruck: Felizian Rauch.
- 1936a Die Judenfrage in wissenschaftlicher Beleuchtung. Innsbruck: Universitätsverlag Wagner. (Monographien zur Rassenkunde, 1)
- 1936b Der Priester Jesu Christi. Predigt gehalten am Ostermontag 1936 in der Liebfrauenkirche in Rankweil bei der Primiz des Hochwürden Herrn Julius Nesensohn. Feldkirch: Sausgruber.
- 1937a Meine Beichte. Gedanken über den würdigen und fruchtbaren Empfang des Bußsakramentes. Innsbruck: Kinderfreund-Anstalt.
- 1937b Die Rassen von Europa. Innsbruck: Missionswissenschaftliche Anstalt Felizian Rauch. (Die Rassen der Menschheit, 2)

- 1938a Grundriss der Religionswissenschaft. Innsbruck: Felizian Rauch.
- 1938b Vergelts Gott. München: Verlag der Ehrenwache der heiligsten Herzen Jesu. [2. Ausg.]
- [1939a] Die alpine Rasse in Mitteleuropa. Beschreibung, Herkunft, Bedeutung; zugleich ein Beitrag zur Lösung der Arierfrage. Mit Tabellen. Freiburg: Verlag der Universitätsbuchhandlung. (Veröffentlichungen des Internationalen Institutes für wissenschaftliche Kartographie, 1/1)
- 1939b Die indogermanischen Sprachen. Freiburg: Verlag der Universitäts-Buchhandlung. (Enzyklopädie der Sprachwissenschaft, 2)
- 1941 Grundriß der Rassenkunde. Freiburg: Verlag der Universitäts-Buchhandlung.
- 1947 Natur und Kultur des Menschen. Handbuch der völkerkundlichen Wissenschaften in drei Bänden. Teil 1: Mensch und Rasse der Jetztzeit. Teil 2: Mensch und Rasse in vorgeschichtlicher Zeit. Zürich: Albisser.
- 1948 Hans Eschelbach. Der Dichter und Mensch. Schaan: Buchdruck Gutenberg.
- 1949a Aszese und Mystik. Geistliche Schriften. Zürich: Albertus.
- 1949b Kommunismus und Kirche. Zürich: Albertus.
- 1949c Das Problem von der Abstammung des Menschen im Lichte der Vernunft und des Glaubens. Zürich: Albertus. (Schriftenreihe des Aufbau, 2)
- 1949d (unter dem Pseudonym Austriacus), Vom Weltkrieg durch das Weltgewissen zum Weltfrieden. Zürich: Albertus. (Schriftenreihe des Aufbau, 1)
- 1951 Um die Schule. Wien: Verlag Jungbrunnen.
- 1951–1952 Ursprung und Wesen der Sprache. Zürich: Akademie-Verlag. (System einer Philosophie der Sprache, 1)
- 1954a Die Indogermanischen Sprachen, die mediterran-vorderasiatischen Altsprachen, die kaukasischen Sprachen und die semito-hamitische Doppelgruppe. Zürich: Akademie-Verlag. (System einer Philosophie der Sprache, 2; Die Sprachen der Erde, Abt. 1)
- 1954b (Hrsg.), Enzyklopädie der Sprachwissenschaft. Begründet, geleitet und herausgegeben unter Mitwirken zahlreicher Gelehrter. Freiburg: Verlag der Universitätsbuchhandlung.
- 1954–1958 Die Sprachen der Erde. 3 Bde. Zürich: Akademie-Verlag.
- 1955a Atlas der Völkerkunde. Zürich: Akademie-Verlag.
- 1955b Mensch und Rasse in vorgeschichtlicher Zeit. Zürich: Akademie-Verlag.
- 1955c Die Sprachen der uralischen und altaischen Gruppe, die sino-tibetanische Grossgruppe, die Annam-Muong-Sprachen, die austronesischen Gruppen, die paläo-asiatischen Idiome, die Eskimo-Sprachen, die Eingeborenen (Indianer-) Sprachen Nord-, Zentral- und Südamerikas. Zürich: Akademie-Verlag. (System einer Philosophie der Sprache, 2; Die Sprachen der Erde, Abt. 2)
- 1955d (Hrsg.), Leben und Schaffen Robert Mäder's. Zürich: Albertus.
- 1958 Die Sprachen Afrikas, mit Ausnahme der hamitischen Gruppe, die Sprachen und Sprachgruppen Südasiens und Ozeaniens, einschließlich der australischen und Papua-Sprachen, die Alt- und Restsprachen Indiens, einschließlich des Andamanesischen. Zürich: Akademie-Verlag. (System einer Philosophie der Sprache, 2; Die Sprachen der Erde, Abt. 3)
- 1962 Probleme des Christentums. Ursprung des Menschen, Fortleben im Jenseits, Kirche und Kirchen, Sinn und Wege der Kunst, Weltmission als Auftrag. Egg: Akademie-Verlag.
- 1963 Dramen. Bd. 1: Abel. Drama einer Familie; Jeremias. Tragödie eines Volkes; Emmanuel. Mysterium der Weihnacht. Bd. 2: Franziskus. Geschichtliches Drama; Der Retter Roms. Geschichtliches Drama; Bonilla. Tragödie der Freiheit. Ein Spiel aus Mexikos blutigen Tagen. Bd. 3: Magdalena. Drama einer Seele; Die heilige Passion. Mysterium der Erlösung. Trylogie. Egg/Zürich: Akademie.
- 1964a Näher, mein Gott, zu Dir ... Ein Lebensbuch für alle Christen. Baden: Gyr.
- 1964b Veni sponsa. Monatskonferenzen. Kevelaer: Butzon & Bercker.
- 1964c Zur Entstehung und Deutung alter Gottesnamen. Freiburg: Universitäts-Verlag. (Forschungen und Materialien zur vergleichenden und angewandten Linguistik, 1/1)
- 1967 Die Krisis in der Katholischen Kirche. Zürich: Thomas. (Una voce helvetica, 9)
- 1968 Vom Sinn des Lebens. Ein abgeklärtes Werk für inneres Glück und Zufriedenheit. Baden: Gyr. [3. erw. Aufl. von "Näher, mein Gott, zu Dir ..."]
- 1969a Teilhard de Chardin. Analyse einer Ideologie. Egg: Akademie-Verlag.
- 1969b Unser katholischer Glaube. Baden: Gyr.
- 1971 Ein neuer Prophet? Teilhard de Chardin, Analyse einer Ideologie. Stein am Rhein: Christiana. [2. Aufl.]
- 1972a Die größte Utopie der Geschichte. Goldach: Sankt Michael.
- 1972b Katholisches Glaubensbuch. Stein am Rhein: Christiana. [2. Aufl.]
- 1974a Geheimnis der Ewigkeit. Tod, Unsterblichkeit und Auferstehung. Egg: Albertus. [2. Aufl. 1982, 3. Aufl. 1990]
- 1974b (mit Jules Lebreton, H. Monier-Vinard und Franz Lakner [Hrsg.]), Rettet die Welt. Heilandsruf an die miterlösenden Seelen. Jestetten: Miriam. [4. Aufl.]
- 1975a Der alte Glaube und die neue Zeit. Stein am Rhein: Christiana.
- 1975b Gott Erlösung Ewigkeit. Egg: Albertus.
- 1975c Reformen – im Rückblick auf das Konzil. *Katholisch 3/5*: 1–5.
- 1976 Religion, Glaube, Kirche. Egg: Albertus- und Akademie-Verlag. (Gesammelte Werke, Albert Drexel, 4)

Posthum:

Schallinger, Wilhelm (Hrsg.)

- 1981 "Der Glaube ist mehr als Gehorsam." Heilandsworte an Prof. Drexel am 5. März 1976. Olten: Born.